

Paibacher Zeitung.



Bezirksnummernpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Aufstellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongreßplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 3. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 10. Juni d. J. in Anwendung des Grundgesetzes über die Reichsvertretung vom 21. Dezember 1867 den Großgrundbesitzer Georg Freiherrn Waffelfo von Serreck als Mitglied auf Lebensdauer in das Herrenhaus des Reichsrates allernädigst zu berufen geruht.
Koerber m. p.

Den 11. Juni 1904 wurde in der f. f. Hof- und Staatszeitung das XXIX. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 11. Juni 1904 wurde in der f. f. Hof- und Staatszeitung das XX., XXI., XXII. und XXV. Stück der tschechischen Ausgabe, das XXVI. Stück der böhmischen und kroatischen und das XXVII. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 11. und 12. Juni 1904 (Nr. 132 und 133) wurde die Weiterverbreitung der Pressezeugnisse verboten:

Nr. 22 «Siftny» vom 5. Juni 1904.

Nr. 86 «Hajdamaki» vom 1. Juni 1904.

Nr. 110 und 111 «Dilo» vom 1. und 2. Juni 1904.

Beilage ad Nr. 3 «Pracia» pro Mai 1904.

Nr. 8 «Nowyj hromadskij hodos» vom 2. Juni 1904.

Nr. 158 «Naprzód» vom 8. Juni 1904.

Zeitschrift: «Probudilému lidu v České Třebově. Dělnická kárná v Praze. Nákladem vlastním.»

merklichen Einfluß auf die Beziehungen zwischen der Kirche und dem italienischen Staate auszuüben vermochte. Es zeigt sich vielmehr das Bestreben, diese Beziehungen immer freundlicher zu gestalten. So ist der letzte von der Klemmer ange nommene Gesetzesvorschlag, mit welchem die Be züge der Pfarrer von 900 auf 1000 Franken erhöht werden, gleichfalls ein Anzeichen für die ver föhnlichen Dispositionen. Davon ist allerdings bis zu einer Versöhnung zwischen Vatikan und Quirinal ein weiter Schritt, den die Phantasie einiger Zeitungsberichterstatter viel rascher und leichter zurücklegt, als er je in der Wirklichkeit zurückge legt werden wird.

Wenn Papst Pius X. auch den anderen Dreibundstaaten sich von freundlichsten Gesinnungen erfüllt zeigt, geschieht dies sicherlich nicht aus politischen Beweggründen, sondern weil in jedem dieser Staaten den Katholiken eine große Freiheit gesichert ist. Die Diplomatie Leo XIII. war in ihren Beziehungen zu Frankreich von dem einzigen Gedanken beseelt: Die Kündigung des Concordats zu verhindern. Es ist sicher, daß der neue Papst, bei allem Wunsche einen solchen Ausgang zu vermeiden, ihn dennoch nicht im gleichen Grade fürchtet wie sein Vorgänger und darin liegt die Erklärung dafür, daß er zu entschlossenerer Haltung gegenüber der republikanischen Regierung neigt.

wenigen Wochen seines Bestandes genau prüft, muß man gerechterweise einräumen, daß die bulgarische Regierung sehr viel damit erreicht hat. Man braucht nur die zahlreichen Amnestierten zu betrachten, denen durch das Abkommen die Freiheit gebracht wurde. Teilweise darf man auch die wirkliche Besserung der Sicherheitsverhältnisse in Mazedonien und in der Lage der Bevölkerung da selbst überhaupt, ohne der verdienstvollen Tätigkeit Hilmi Paschas, der Zivilagenten und der fremden Gendarmerie-Offiziere Abbruch tun zu wollen, als eine Wirkung des Abkommens bezeichnen. Vor allem aber hat die Regierung mit der Anleihe von einer Million Franken, die sie als unverzinsliches Darlehen mit fünfjähriger Til gungsfrist für die Notleidenden unter den zurück gekehrten Flüchtlingen bei der bulgarischen Agrar bank aufgenommen hat, ein Meisterstück vollführt. Sie hat sich damit voraussichtlich endlich von einer Last befreit, die dem Lande schon horrende Opfer gekostet hat, indem die Flüchtlinge infolge der ihnen gewährten Möglichkeit einer sicheren Existenz nun rascher in ihre Heimstätten zurückkehren; sie hat dadurch zugleich der türkischen Regierung, die ja immer mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, eine große Last abgenommen, sie sich zu Dank verpflichtet und ihre Dispositionen zu menschlicher Behandlung der Heimkehrenden ge bessert. Vor allem aber hat sie den Beweis er bracht, daß es ihr ernstlich darum zu tun ist, mit der Türkei auf gutem Fuße zu leben und daß sie selbst mit Opfern die Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen bestrebt ist, welche sich der Erfüllung der mit dem türkisch-bulgarischen Abkommen übernommenen Verpflichtungen und dem guten Einvernehmen mit der Türkei überhaupt entgegenstellen. Die Verhügung der Mazedonier ist ein entschiedener Erfolg, der gewiß in erster Linie den Ententemächten, zugleich aber auch dem klugen und zielbewußten Vorgehen der bulgarischen Regierung zu danken ist. Die Erfolge der Regierung in der auswärtigen Politik finden denn auch die allgemeine Anerkennung unbefangener Beurteiler im Lande. Man darf dem derzeitigen Lenker der auswärtigen Politik des Fürstentums, General Petrov, mit Recht eine geschickte Hand

Bulgarien.

Die „Pol. Kor.” meldet: Unser Korrespondent in Sofia übermittelt uns Äußerungen eines früher in diplomatischen Diensten gestandenen an gesesehenen bulgarischen Politikers über die auswärtige Politik der gegenwärtigen bulgarischen Regierung, die wir nachstehend folgen lassen:

Man hat bisher dem türkisch-bulgarischen Übereinkommen noch immer nicht gebührende Gerechtigkeit widerfahren lassen, da sich die ausländische Presse teilweise durch die hiesigen oppositionellen Blätter beeinflussen läßt, welche das Abkommen aus Parteifeindlichkeit einer Seifenblase verglichen, die bald in nichts zerflattern werde. Wenn man jetzt das Resultat des Abkommens nach

sich noch kaum eine rechte Vorstellung machen konnte.

Da capo hätte sie oftmals rufen mögen — wie in der Oper, wenn die schönen Stimmen ihr so recht zu Herzen gegangen waren.

Aber woher — woher sollte das da capo kommen?

Sie hatte so nichtsahnend in dem Laubengange gestanden, hatte über die Beete hinweggeblickt und war so von Herzen froh gewesen, daß sie nun, ledig allen Zwanges, wieder bei ihren Eltern bleiben durfte.

Da waren hastige Schritte erklangen . . .

Und auf einmal — da stand er vor ihr — ihr Reisegefährte!

Wenn sie sich die Szene ins Gedächtnis zurückrief, dann war es ihr, als hätte der junge Mann lebhaftig einer Lichtgestalt geglichen. So lebhaft glänzten seine Augen, so strahlend leuchtete sein Antlitz!

Damals freilich . . . hatte sie nicht Zeit, ihn anzublicken. Die Worte sprudelten ihm ja von den Lippen.

„ Ihnen danke ich's — Ihnen ganz allein! Sie haben mir Glück gebracht, Sie kleines Fräulein, die wie der Frühling selber mit mir hiehergeleilt. Ich hab' keinen anderen Dank, keinen anderen als — — das!“

Und dabei hatte er sie schnell umschlungen und hatte sie auf den Mund geküßt — . . . daß sie sich nach wenigen Minuten noch mit offenem

Munde erappete, als sein Tritt schon längst verklungen war. Wie aus weiter Ferne klang ihr noch seine Stimme, sein Wunsch, daß auch ihr Glück bringen möge, was in all seiner Freude sein einziger Dank sein konnte.

Von jenem Augenblicke an war's ihr, als wäre ihr ganzes Wesen verändert. Sie mußte diesem „Danke“ immer wieder in Gedanken nachhängen. Daß er die weite Reise unternommen, um sich eine neue, feste Position zu erringen, das wußte sie wohl. Das hatte er ihr während der langen Eisenbahnfahrt erzählt. Aber was sie getan, um sich den „Danke“ zu erringen, das wußte sie nicht.

Auch nicht, ob ein echter, herzlicher Dank sich immer so — so . . . wunderbar gestaltete.

Und gerade das . . . hätte sie gar zu gern gewußt!

Sie eilte immer wieder zu dem stillen Platz, als müßte sie dort seine Antwort auf all die Fragen finden, die so wild in ihrer jungen Mädchenseele rumorten —

„Frau — Frau . . . sie sitzt schon wieder und träumt vor sich hin. Konim nur — und sieh's dir selber an!“

Am nächsten Vormittag war's — und Herr und Frau Faßnér schlügen um das Haus herum, um sich das Schauspiel zu betrachten.

Richtig — da saß das junge Mädchen wieder und hielt die Hände um das rechte Knie geschlossen und schaute glückselig sinnend, unbeweglich in den sonnenfrohen Tag.

Nichtamtlicher Teil.

Batikán.

Man schreibt der „Pol. Kor.“ aus Rom: Die letzten Erklärungen des Herrn Giolitti im italienischen Parlamente, welche die feste Absicht der italienischen Regierung bekundeten, gegenüber der Kirche bei Aufrichthaltung der Rechte des Staates eine Politik der Duldsamkeit und der Freiheit zu verfolgen, haben in katholischen und liberalen Kreisen einen gleich guten Eindruck hervorgerufen. Sie erbringen einen weiteren Beweis dafür, daß die italienische Regierung der bekannt gewordenen päpstlichen Protestnote keine besondere Bedeutung beilegt und der ganze Zwischenfall keinen

Feuilleton.

Die Heimkehr aus der Pension.

Frühlingsstizze von Paul A. Kirstein.
(Fortsetzung.)

Ein Mann, mit dem sie von München aus im Bilde zusammengefahren war — „Richtraucher“ natürlich, denn das „Frauen-Abteil“ war ja bei allen verpönt — der sie so nett unterhalten und sich schließlich so höflich von ihr verabschiedet hatte!

Eigentlich war es furchtbar zum Schämen; sie erinnerte sich noch, wie in der Pension die kleine Französin dabei ertappt wurde, und wie sie das alle als „Schmach“ empfunden hatten. Als bittere Schmach, für die es wirklich nur eine Sühne gab: fort aus der Pension und zurück ins Elternhaus!

Das war ihr nun auch passiert! Wenn sie daran dachte — und sie tat es recht, recht oft — dann wurde sie glühend rot, und ihr Herz klopfte zum Berspringen. Aber . . . schämen darüber — das konnte sie sich nicht. Im Gegenteil! Wie einen kleinen Verbrecher trieb es sie immer zu dem Orte zurück, wo die Tat geschehen — —

Wenn sie dann die warme, weiche Luft umspielte, wenn die hellen Sonnenstrahlen vor ihr auf und nieder tanzten, und in den betäubenden Frühjahrsduft sich die Stimmen der kleinen Vögel mischten, dann überfiel sie oft eine zwingende Sehnsucht nach einem Glücks, von dessen Wesen sie

nachsagen und muß ihm im Interesse des Landes wünschen, daß ihm sein bisheriges Glück treu bleibe.

Politische Uebersicht.

Laibach, 13. Juni.

Die „Pol. Korr.“ meldet: In der italienischen Presse begegnet man in letzterer Zeit ziemlich häufig Kommentaren zu Artikeln und Nachrichten österreichischer oder ungarischer Blätter, die sich mit unserem Verhältnisse zu Italien oder mit der Behandlung beschäftigen, welche italienischen Staatsangehörigen in der Monarchie zuteil wird. Es wird dabei weder auf die Parteistellung, noch auf die Verbreitung des betreffenden Blattes Rücksicht genommen. Sonderbarerweise sind es in der Regel unfreundliche Artikel, die dem italienischen Lesepublikum auf diese Art vermittelt werden, während es die Korrespondenten geflissentlich vermeiden, Äußerungen unserer Presse, welche in Italien sympathisch berühren könnten, ihren Blättern zu signalisieren. Für die Methode dieser Berichterstattung ist die publizistische Behandlung unbedeutender Vorfälle bezeichnend, an denen italienische Staatsangehörige, die sich bekanntlich als Erdarbeiter, Matrosen oder Fischer in großer Anzahl auf unserem Territorium aufhalten, beteiligt waren. Solche Vorfälle werden mit großer Gewissenhaftigkeit, und zwar mit Vorliebe in Darstellungen registriert, welche den Anschein erwecken sollen, als ob unsere Behörden und unsere Bevölkerung eine feindselige Haltung gegenüber den Italienern beobachten würden. Es ist sehr bedauerlich, daß durch eine solche tendenziöse Berichterstattung die öffentliche Meinung in Italien irregeführt und zu Kombinationen verleitet wird, welche mit der wirklichen Sachlage durchaus im Widerspruch stehen.

Die „Neue Freie Presse“ legt der Tatsache, daß sich die beiden Quoten deputationen über das Quoterverhältnis wieder geeinigt haben, eine große Bedeutung bei. Die Quoten deputationen repräsentieren die Anschauungen der Majorität der Parlamente, die sie entfendet haben, und es liegt immerhin ein übereinstimmendes parlamentarisches Votum über die Höhe der beiderseitigen Quoten vor, welches der kaiserlichen Entscheidung, durch welche Ende Juni die Quote für die Dauer eines Jahres festgesetzt werden wird, als Basis dienen wird. Die abgeführte Debatte habe jedoch wieder die Erscheinung in den Vordergrund gerückt, daß die Berechnung der Quote auf eine neue einfache Grundlage gestellt werden muß, um die Unbilligkeit und Ungerechtigkeit auch der heute angenommenen Quoterverhältnisse gegenüber Österreich zu beseitigen. Leider sei kaum Aussicht vorhanden, daß diese Forderung in naher Zeit verwirklicht werden könnte. — Die „Reichswehr“ führt über die Unbilligkeit Ungarns Klage. Österreich müsse die böse, alte Quote auf seinen Rücken nehmen und die verdrießliche Last weiterschleppen.

Die „Österr. Volkszeitung“ verübelt der österreichischen Quoten deputation, daß sie dem ungar-

“Nun? Was sagst du?”

„Ja . . .“ Die Frau legte die rechte Hand an das Kinn, so daß der Zeigefinger die Wange stützte. „Was ist da zu sagen — —“

„Sieh mal, mir scheint — —“ So schnell der alte Herr begonnen, so schnell brach er auch ab.

Die Frau blickte zu ihm auf. „Was, Mann, was scheint dir?“

Er schämte sich fast, als er es sagte. „Mir scheint — sie macht . . . sie hat . . . ganz verliebte Augen!“

„Franz!!!“

„Na guck’ — na guck’ doch hin!“

Es hätte der Augen nicht bedurft, denn gerade in diesem Momente reckte und streckte Fräulein Else die Arme und lachte glücklich vor sich hin.

„Wie eine junge Katze“, sagte der Vater und lachte selber laut. „Nein, so ein Mädel — —“

Nur der Mutter zog die Sorge auf die Stirn. „Mir scheint — zum Lachen ist das nicht. So ein junges Ding!“

Und er entschuldigte es. „Mein Gott, wenn’s eben Frühling ist — — Und du warst auch nicht älter!“

„Ja, damals“ . . . sie lächelte wieder, . . . da waren die Männer noch nicht so schlecht — —

„Richt anders wie heute!“

„Und wenn man nur wüßte, wer — —“ Wie in Gedanken hatte sie es gesagt. Jetzt schlug sie mit der Hand durch die Luft. „Ach — — wir reden uns nur was ein!“

(Schluß folgt.)

schen Beschlüsse begetreten ist, und gegen ihr beseres Wissen es nicht wage, auch nur einen Finger breit von dem Verhältnisse abzuweichen, wonach Österreich, von der so nachteiligen Zollverrechnung abgesehen, rund zwei Drittel der gemeinsamen Auslagen auf die Schultern zu nehmen habe.

Eine Birkularnote der jungen tschechischen Parteileitung befaßt sich mit der Einberufung des böhmischen Landtages und sagt u. a.: „Es handelt sich nun darum, welche Stellung die Rechte des Landtages zur deutschen Obstruktion nehmen soll. Es ist zuversichtlich anzunehmen, daß diese Frage in nüchternster Weise erörtert und entschieden werden wird. Die in der letzten Session gemachten Erfahrungen können zu einem Standpunkt führen, der aus der Obstruktion eine leere Komödie macht: hiezu ist die Verständigung aller tschechischen Parteien notwendig.“

In politischen Kreisen Ungarns wird, wie man aus Budapest meldet, das mit Kroatiens finanzielle Vereinfakommen mit großer Befriedigung begrüßt, da es einem sechsjährigen Provisorium ein Ende macht und in den Beziehungen Ungarns zu Kroatiens eine Wendung zum Besseren bedeutet. Dadurch, daß man die finanziellen Ansprüche Kroatiens mit der weitgehendsten Willigkeit befriedigte, wird der Agitation der kroatischen Opposition zur Herbeiführung finanzieller Selbständigkeit der Boden entzogen. Der finanzielle Friedensschluß mit Kroatiens schließt sich würdig an die Wiederherstellung des parlamentarischen Friedens in Ungarn.

Wie die „Wr. Zeitg.“ erfährt, wird bei der Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und König Eduard in Kiel die Kongofrage einen wichtigen Gegenstand der Besprechung zwischen beiden Monarchen bilden. Die britische Regierung ist entschlossen, jetzt den Feldzug gegen den Kongostaat mit allen Mitteln aufzunehmen. England will die Signatarmähte dahin bringen, daß die von England erhobenen Beschuldigungen gegen die Verwaltung des Kongostates vom Haager Schiedsgerichte geprüft werden. In Brüssel hat die neue Wendung der Dinge große Beifürzung hervorgerufen.

dern, weißen Strümpfen und rotbrauen hohen Knöpfeschuhen. Um den Hals trug sie an einem schwanzförmigen Band ein längliches goldenes Medaillon, das zu öffnen war. Alle Personen, welche Mitteilungen über den Verbleib des anscheinend einem Sittlichkeitsverbrechen zum Opfer gefallenen Mädchens in der Zeit vom 9. bis 11. dieses Monats machen können und insbesondere mit ihr zusammengetroffen sind, werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei oder dem nächsten Polizeirevier zu melden. Die Belohnung ist für diejenigen Personen aus dem Publikum ausgesetzt, welche durch sachdienliche Auskunft die Ermittlung des Täters herbeiführen.“ — Was aber den Fall noch schrecklicher macht: vor einer Woche las man nahezu Wort für Wort denselben Aufruf; es handelte sich um die Leiche einer Frau, von der auch Kopf, Hände und Beine und zwar von geübter Hand getrennt waren; ein Lustmord schien ausgeschlossen. Noch ist dieser Fall unaufgeklärt — denn einige in einem Schutthaufen gefundene halbverbrannte Knochenreste verwickeln ihn nur —, da ereignet sich der zweite, noch furchtbarere; doch wird die Untersuchung diesmal deshalb weniger schwierig, weil man das unglückliche Kind wenigstens kennt, während jene Frauenelei einer unbekannten angehört.

(Aufruhr und Empörung.) Der Homburg erscheinende „Taunusbote“ vom 9. d. M. schreibt in augenscheinlich guter Laune: „Aufruhr und Empörung herrschte in vergangener Nacht in der Unterstraße unterem Teile, Ecke der Elisabethenstraße und Kaiser Friedrichpromenade. Wie uns berichtet wird, feierte nachts gegen 1 Uhr ein dort wohnender Wirt mit seinen Gästen von einem Automobilaufluge zurück und wurde, wie man hier zu sagen pflegt, «noch einmal die Hölle untergestellt». Während Lenker und Passagiere des Schnaufers sich drinnen an den Gaben des Gambrinus labten, gebärdete sich das Schnauferl draußen wie — na, wie gestern auf einem englischen Automobil die Inschrift lautete — wie ein «naughty girl». Es vollführte einen mächtigen Skandal, indem es laut fauchte, ratterte und ab und zu einen kanonenähnlichen Laut ausstieß. In Bälde war die gesamte Umgebung, Bürger, Kaufleute, Logisvermieter und Kurgäste durch den Heidenlärm wach geworden und protestierte einschließlich der Passanten gegen diesen Spektakel, wobei es beinahe zu Handgreiflichkeiten gekommen wäre. Als die Polizei den Automobilbesitzer aufforderte, das Ding abzustellen und morgen heimzufahren, soll dieser den Schutzmann aufgefordert haben, doch selbst das Ding abzustellen, was dem Sicherheitsbeamten nicht möglich war, da diese städtischen Mädchen für alles im «Chauferndienste» bisher nicht ausgebildet sein müssen. Endlich einem Gerichte zufolge gegen 3 Uhr, nachdem alle Umwohner dem Automobilführer alles Mögliche und Unmögliche an den Hals gewünscht und einige sogar im Begriffe standen, ihren Privatlöschschlauch zum Angriff gegen die nächtlichen Ruhestörer anzuschließen, löste sich der Wann des girl und es verließ mit seinem Führer diesen Ort der Tat.

(Die Hufeisen und das Glück.) Raum ein anderer Volksglauben findet sich so allgemein verbreitet wie der, daß das Hufeisen Glück bringt, und er ist so alt, daß man über seinen Ursprung nichts Überlässiges beibringen kann. Seit der Zeit, da die Pierde Hufeisen tragen, haben, wie eine englische Zeitschrift schreibt, alle Völker und Rassen, die ihren Gebrauchs-

Tagesneuigkeiten.

(Gräßliche Verbrechen in Berlin.) Man schreibt uns aus Berlin unter dem 11. d. M.: Heute in den ersten Nachmittagsstunden wurden die Anschlagsäulen dicht umstanden, denn soeben hatte das Berliner Polizeipräsidium folgenden Aufruf anschlagen lassen: «1000 Mark Belohnung. — Am 11. d. M. morgens um 7^{3/4} Uhr wurde vor dem Hause Schiffbauerdamm Nr. 26 der Rumpf der am 28. Juli 1895 geborenen Luise Berlin angeschwenkt. Kopf, Arme und Beine der Leiche sind mit einem schneidenden Werkzeug abgetrennt. Das Mädchen hat am 9. d. M. gegen 1 Uhr auf dem Hofe des Hauses Ackerstraße Nr. 130 gespielt und ist seitdem verschwunden. Sie war blond und für ihr Alter groß gewachsen und bekleidet mit rotbraunem Wollkleid, schwarzer Schürze mit Achselbändern.

Wilde Wogen.

Roman von Ewald August König.

(74. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

«Herr Assessor, ich habe die Hoffnung, die Anklage widerlegen zu können, längst verloren», unterbrach Röder ihn, das Haupt trocken erhebend. «Sie haben eine Kette von scheinbaren Beweisen geschmiedet, die mich verderben muß; dennoch beharre ich bei meiner Behauptung, daß ich völlig schuldlos bin. Ich hoffe zu Gott, daß meine Schuldlosigkeit im Laufe der Zeit an den Tag kommen wird; so rätselhaft das Verschwinden meines Neffen auch erscheinen mag, ich kann nicht glauben, daß er nicht mehr unter den Lebenden weilen soll. Es würde mich erschrecken, wenn ich in diesem Ringe das Eigentum meines Neffen erkannt hätte, meiner Hoffnung wäre dadurch der Todestoss versezt worden; nun aber darf ich immer noch an dem Glauben festhalten, daß er doch noch unter den Lebenden weilt.»

«Wenn er es wäre, müßte er meine Aufforderung gelesen und sich gemeldet haben», sagte der Untersuchungsrichter achselzuckend. «Mit allen diesen Unschuldsbeteuerungen werden Sie mich nicht irre führen. Sie täten besser, wenn Sie sich zu einem offenen Geständnis bequemen wollten. Zeugen, die Martin Grimm genügend kannten, haben die Leiche rekonnoisiert. Ihr Neffe ist tot, ermordet, ein Zweifel an dieser Tatsache kann gar nicht obwalten.»

«Dann hat eine andere Person diesen unerklärlichen Mord begangen. Es ist ja möglich, daß mein Neffe an jenem Abend den Zug versäumt hat und

zur Umkehr gezwungen wurde. Es ist ferner möglich, daß er auf dem Rückweg zur Stadt überfallen und ermordet wurde, aber ich glaube es nicht.»

«Ich ebenfalls nicht, denn der Hilferuf auf der Brücke wurde in demselben Augenblitc gehört, in dem Sie sich mit Ihrem Neffen auf der Brücke befanden.»

«Ich behaupte noch immer, daß diese Anklage auf Irrtum beruhen muß.»

«Schwerlich, und Sie selbst wissen das besser, wie das ja aus dem Versuche hervorgeht, den Sie machten, um den Zeugen zu bestechen.»

«Es war eine Torheit, daß ich dies tat, eine Torheit, die ich nun bitter bereuen muß, aber damals ich keine Ahnung gehabt hatte.»

«Wenn Sie mit dieser Verwirrung den Versuchungsversuch entschuldigen wollen, so werden Sie auch damit nicht durchkommen. Der Tragweite dieses Versuches müßten Sie sich bewußt sein, und Sie waren es. Sie glaubten, der arme Brückenknecht würde ein weites Gewissen haben und sich zu dem Meineid verleiten lassen.»

«Ich habe keinen Meineid von ihm gefordert, ich verlangte nur, daß er seine Aussage zurücknehmen sollte, die meiner Meinung nach nicht richtig sein konnte. Ich selbst erinnerte mich in jenem Augenblick nicht, den Hilferuf vernommen zu haben, und ich hätte ihn doch sehr deutlich hören müssen, wenn die Behauptung des Knechtes richtig gewesen wäre.»

«Sie wollen also auch jetzt nicht gestehen? fragte der Assessor fast.»

kannten, dieses Hufeisen für glückbringend angesehen. Die Chinesen nagen es zum Beispiel über ihre Tür als Amulett gegen böse Geister, weil es in der Form eine Ähnlichkeit mit dem gebogenen Körper der heiligen Schlange, Nagendra, einer ihrer Hauptgottheiten, hat. Befragt man einen türkischen Mohammedaner darüber, so erklärt er, das Hufeisen bringe Glück, weil es in der Form wie ein Halbmond, das heilige Emblem des Islams, wäre. Der russische Bauer behauptet dagegen, daß das mit dem Hufeisen verbundene Glück hauptsächlich dem Metall zu verdanken sei, da Eisen, unabhängig von seiner Form, ein Zaubermittel wäre, das die böswilligen Absichten böser Geister und Kobolde zu nichts mache. Sehr verschieden davon ist die Geschichte, durch die die Iren ihre Vorliebe für denselben Talisman erklären. Der Name «Ironland» oder «Ireland» hat darnach folgenden Ursprung: Einst war die ganze Insel im Meere versunken, aus dem sie sich nur einmal in sieben Jahren erhob, und dann auch nur für kurze Zeit. Viele Versuche waren schon gemacht worden, um den Zauber zu brechen und das Land dahin zu bringen, ständig über dem Wasser zu bleiben; aber alles war vergeblich, bis eines Tages ein kühner Abenteurer von einem Boote ein Hufeisen auf den obersten Gipfel der Wicklow-Berge warf, gerade als sie unter den Wellen verschwanden. Da endlich war der Baum gebrochen. Die «Smaragdin» tauchte wieder aus den Tiefen des Ozeans, in den sie gesunken war, auf, und seitdem ist sie mehr oder weniger trockenes Land geblieben. In England wurde bis in eine nicht weit zurückliegende Zeit das Hufeisen fast überall als Amulett gegen Hexen gebraucht, und dieser Brauch ist selbst noch nicht ausgestorben. Keine Hexe, so pflegt man zu sagen, konnte ein Gebäude betreten, über dessen Tür ein Hufeisen oder noch besser drei mit den Spitzen nach unten befestigt waren. Der Ursprung dieses Volksglaubens bezieht sich auf eine alte Legende von St. Dunstan. Dieser vielseitige englische Geistliche war auch ein geschickter Hufschmied, und während er eines Tages in seiner Schmiede bei der Arbeit war, trat der Böse in Bekleidung ein und bat Dunstan, seinen «einen Fuß» zu beschlagen. Obgleich der Heilige sogleich seinen Kunden erkannte, willigte er ein, aber er fügte ihm während der Operation so viel Schmerzen zu, daß Satan ihn bat, von ihm abzulassen. Das tat Dunstan; aber erst mußte der Böse ihm versprechen, daß weder er noch einer der niederem bösen Geister jemals die Hufeisen eines Hauses belästigen würde, in dem ein Hufeisen angebracht war.

(Eine eigenartige Hochzeit.) Über eine aufsehenerregende Hochzeit, die diesertage in Perm, im nordöstlichen Russland, auf den Gütern des Großgrundbesitzers Rasatnikov stattfand, berichten medizinische Blätter. Die Hochzeit gehört zu einer Reihe interessanter biologischer Experimente, die der genannte Großgrundbesitzer seit Jahrzehnten veranstaltet. Herr Rasatnikov hat nämlich eine größere Geldsumme der Züchtung schöner Menschen geweitet. Er duldet unter seinen Arbeitern nur die vollkommensten und gesündesten Exemplare von Männern und Frauen, Leute von tadeloser Körperperfektion. Unter diesen Leuten stiftet er selbst Heiraten, indem er diejenigen Paare zur Vereinigung bringt, die den schönsten menschlichen Nachwuchs zu liefern versprechen. So hat er sich nach und nach eine Kolonie ausgesuchter Schönheiten geschaffen und hat sich

«Ich würde lügen, wenn ich mich schuldig bekennen wollte.»

«Sie verschlimmern dadurch nur Ihre Sache. Wenn Sie ein offenes Geständnis ablegen, so würde man annehmen können, daß Sie ohne Überlegung im Aufschluß die Tat begangen haben könnten; diese Annahme würde auch den Urteilsspruch immerhin noch mildern.»

«Dem Urteilssprache muß ich mich unterwerfen, so ungerecht er auch lauten mag», sagte Röder mit einem tiefen Seufzer, «ich habe nichts zu gestehen. Seien Sie Ihre Nachforschungen fort, ich bitte nicht darum, ich fordere es auch von Ihnen, ich erkenne den Ring nicht als das Eigentum des Verhaupteten an, mithin können Sie auch seine Leiche niemals gefunden haben.»

«Dieses Verhör ist voraussichtlich das letzte», erwiderte der Untersuchungsrichter, einen scharfen Ton anschlagend, «ich werde die Akten schließen und sie dem Anklagetenate überweisen, der die Sache spruchfest erklären wird. Haben Sie mir vielleicht noch etwas zu sagen?»

«Bevor Sie die Akten schließen, prüfen Sie meine Aussagen noch einmal vom unparteiischen Standpunkt aus, sie enthalten nur lautere Wahrheit.»

«Sie stecken voll Widersprüche, ich habe Sie oft darauf aufmerksam gemacht, wie kann da der Glaube an Wahrheit auftreten?»

«Wenn Sie meinen Worten keinen Glauben schenken wollen, so kann ich Sie nicht dazu zwingen», sagte Röder ungeduldig, «Sie werden sich später einmal dieser Verhandlungen erinnern und dann be-

auf seiner «Zuchtfarm» der Aufgabe unterzogen, das Menschengeschlecht zu verbessern. Er hat bereits vierzig Musterpaare zusammengebracht und diese haben ihm über hundert wirklich außerordentlich schöne Kinder in die Welt gesetzt. Die Buben strahlen von Kraft und Schönheit, die Mädchen sind Typen von Unmut und Lieblichkeit. Aus dieser zweiten von Herrn Rasatnikov nach seinen ersten Ideen gezüchteten Generation war nun das obenerwähnte Hochzeitspaar das erste, das er zusammengefügt hat und das ihm eine neue, dritte Sprößlingschaft von Idealmenschen schaffen soll. Der Bräutigam war ein Bauer namens Basilijev, geradezu ein Antinous von jugendlicher Schönheit, die Braut ein entzückendes Mädchen von achtzehn Jahren. Das Paar wurde in des Gutsherrn eigener Equipage zur Kirche gefahren und erhielt von ihm eine Aussteuer, bestehend in einem hübschen Häuschen und reichlichem Ackerland. Das Hochzeitsmahl wurde gleichfalls vom Gutsherrn gegeben und Herr Rasatnikov selbst brachte dabei einen Toast auf die «zweite Generation seiner Pfleglinge» aus.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Silbergulden österreichischer Währung mit dem Prägedatum 1857.) Die „Trierer Zeitung“ schreibt: In weiteren Kreisen ist hier die irrite Meinung verbreitet, daß die Silbergulden ö. W. mit dem Prägedatum 1857 außer Kurs gesetzt worden und daher ungültig seien; insbesondere sind es die Kleinhändler, die sich weigern, diese Münze in Zahlung zu nehmen. Dem gegenüber machen wir das Publikum darauf aufmerksam, daß mit Verordnung des f. f. Finanzministeriums vom 8. August 1892 (J. M. B. Bl. Nr. 38, R. G. Bl. Nr. 124) nur die sämtlichen Silbermünzen des Konventionsmünzfußes außer Kurs gesetzt wurden, während die Gulden österreichischer Währung, deren Prägung schon im Jahre 1857 begonnen hat, nach wie vor als in Umlauf befindlich in Zahlung angenommen werden müssen. Das wesentliche Unterscheidungsmerkmal zwischen diesen beiden Münzgattungen besteht darin, daß auf der Reversseite der Gulden ö. W. unterhalb des Adlers die Bezeichnung „1 Fl.“ ersichtlich ist, die bei dem Gulden des Konventionsmünzfußes fehlt.

— (Militärisches.) Auf der heurigen Studienreise der Korpsoffiziersschule in Agram werden am 17. d. M. in Reisnitz und am 18. in Gottschee ein General, 2 Stabs-, 32 Oberoffiziere und 15 Mann eintreffen und dort nächtigen; am 19. erfolgt die Weiterreise gegen Altenmarkt. —

— (Subventionierung.) Der kroatische Landesausschuß hat aus der Dotierung der Kaiser Franz Joseph-Stiftung pro 1904 den gewöhnlichen Fortbildungsschulen in St. Martin bei Littai und Köplitz-Sagor den Betrag von je 80 K zur Beschaffung von Lehrmitteln und Unterrichtsbehelfen für arme Lehrlinge zugewendet. —

** (Sektion Krain des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines.) Die Natur ist dem Naturfreunde überall schön und wenn es ihm vergönnt ist, durch den Augenschein Vergleich anzustellen, so wird er keiner Gegend in

neuen, daß Sie mir so großes Unrecht getan haben.»

Der Untersuchungsrichter gab dem Gerichtsdienner einen Wink, ohne die ernste Mahnung eines Wortes zu würdigen; der Gefangene wurde in seine Zelle zurückgeführt, und von dieser Stunde an waren die Untersuchungskästen geschlossen.

11. Kapitel.

Bernichtete Hoffnungen.

Die Zeitungen hatten wieder einmal reichen Stoff, eine ganze Woche hindurch brachten sie täglich Berichte über die Auffindung der Leiche und die interessante Entdeckung, daß der Universalerbe des ermordeten Amerikaners schon seit vielen Jahren in düstigen Verhältnissen in der Stadt lebte.

Diese Verhältnisse des Musikers bildeten in allen Kreisen das Gesprächsthema; ihn, den Glücklichen, suchten die Blicke aller Theaterbesucher im Orchester, es wurde ihm unheimlich, wenn er die vielen Operngläser auf sich gerichtet sah.

Friihere Schulkameraden, die ihn gänzlich vergessen hatten, erinnerten sich seiner plötzlich wieder und redeten ihn an, als ob sie seit Jahren mit ihm befreundet gewesen seien; Väter heiratsfähiger Töchter suchten ihn im Wirtshause auf und boten ihm ihre Freundschaft an, Handwerker und Geschäftslente sandten ihm ihre Preisverzeichnisse und bemerkten dabei, daß er Kredit bei ihnen habe; Darlehen zu mäßigen Zinsen wurden ihm von mehreren Bucherern angeboten, und von Leuten, die er niemals gekannt hatte, empfing er die freundlichsten Einladungen.

(Fortsetzung folgt.)

unserer herrlichen Alpenwelt den Vorzug vor der anderen geben. Nun ist die Zeit gekommen, wo wir mit derselben Freude die Bergfahrten unternehmen, als ob alle Herrlichkeiten des Paradieses vor uns ausbreiteten lägen. Nur das Stück Welt, das man mit eigenen Augen gesehen, mit eigenen Füßen durchwandert hat, kennt man gut, und wo spricht die Natur lauter zum Menschenherzen als in der großartigen Welt unserer ewigen Berge. Diejenigen aber, denen die Gebirgswelt nicht unbekannt ist, werden doch immer wieder ihre Freude daran haben. Sie werden finden, daß man ebenso wie ein Kunstwerk auch die Naturgestaltungen besser versteht, wenn man sie wiederholt betrachtet. Grobes wurde und wird geleistet, um die Kenntnis der Alpen zu erweitern und zu verbreiten, Liebe zu ihnen zu fördern, ihre Befreiung zu erleichtern. Durch die Erbauung aller Bequemlichkeit bietender Schutzhütten an den schönsten Punkten ist die Befreiung der Alpen bequem und angenehm gemacht, und es steigert sich auch ihr Besuch von Jahr zu Jahr. Der größten Beliebtheit erfreut sich nach wie vor die Golica-Hütte, einer der bekanntesten und bevorzugten Ausflugspunkte der Laibacher Naturfreunde. Durch entsprechende Erweiterungen ist sie den gesteigerten Bedürfnissen angepaßt und wird nun wieder das Ziel zahlreicher Alpenfahrer werden. Die ständige Bewirtschaftung begann am 12. d. M. leider bei ungünstigem Wetter, das den sonst gewiß starken Besuch beeinträchtigte. Freunden der Alpenflora diene zur Kenntnis, daß die Narzissen am unteren Abhange bereits abgeworfen sind; bei der Hütte stehen sie noch in voller Blüte; wer sie noch pflücken will, möge sich beeilen, denn ihre Herrlichkeit währt nicht mehr lange. Eine dankenswerte Neuerung bildet die Anschaffung eines Fernrohres, das sich in der Hütte befindet und von den Besuchern benutzt werden kann.

— (Arbeitszeitverlängerungen in fabriksmäßigen Betrieben im Jahre 1903.) Vom f. f. arbeitsstatistischen Amte im Handelsministerium erschienen soeben die in fabriksmäßigen Betrieben im Jahre 1903 stattgefundenen Arbeitszeitverlängerungen (Überstunden) zur Veröffentlichung. Was speziell Krain betrifft, gab es 19 Betriebe, die im Jahre 1903 die 11stündige Maximalarbeitszeit verlängerten. Die Zahl der in diesen Betrieben überhaupt beschäftigten Arbeiter betrug 2170, jene der zur Überstundenarbeit herangezogenen 1047. Die Gesamtzahl der erfolgten Überzeit-Anmeldungen, beziehungsweise Bewilligungen, betrug 31. Verlängerungen der 11stündigen Maximalarbeitszeit bis eine Stunde auf die Dauer bis zu drei Wochen wurden behördlich bewilligt 10, auf die Dauer von über drei Wochen bis sechs Wochen 2; um mehr als eine bis drei Stunden auf die Dauer bis zu drei Tagen gegen bloße Anmeldung 5; um mehr als eine bis zwei Stunden auf Grund behördlicher Bewilligung, und zwar bis zu drei Wochen 4, über drei bis sechs Wochen 1, über sechs bis neun Wochen 4 und über neun bis zwölf Wochen 5. Die Summe der angemeldeten Überstunden betrug 28; hiervon wurden 28 tatsächlich ausgenutzt. Die Summe der behördlich bewilligten Überstunden betrug 1258, hiervon tatsächlich ausgenutzt 1119. Die von allen zur Überzeitarbeit herangezogenen Arbeitern in den einzelnen Betrieben im Kronlande Krain geleistete Mehrarbeit verteilt sich auf 44.296 Arbeitsstunden mit 4027 11stündigen Arbeitstagen. Was die einzelnen Industriezweige anbelangt, so wurde in fünf Betrieben für Ziegelerzeugung eine Überzeitarbeit von 18.252, in einem Betrieb für Erzeugung von Draht 1200, in einem Betrieb für Erzeugung von Maschinen und Maschinenbestandteilen 180, in einem Sägewerk 216, in einem Betrieb für Ledererzeugung 5700, in einem Betrieb für Baumwollweberei 4222, in fünf Strohhalbfabriken 10.164 und in zwei Betrieben für Papiererzeugung eine Überzeitarbeit von 1044 Arbeitsstunden geleistet. Während im Vorjahr 1902 von 11 Betrieben in Krain Verlängerungen der 11stündigen Maximalarbeitszeit mit 2044 in diesen Betrieben beschäftigten und hiervon 1430 zur Überzeitarbeit herangezogenen Arbeitern stattgefunden haben, welche eine Überzeitarbeit von 138.066 Arbeitsstunden leisteten, zeigt sich im Vergleiche zum Berichtsjahr 1903, daß die gesamte Überstundenleistung des Berichtsjahrs in unserem Kronlande bedeutend hinter jener des Vorjahrs 1902 zurückgeblieben ist, welche Erscheinung in der wesentlich verengerten Produktion der einzelnen Betriebe ihren Hauptgrund haben dürfte.

— (Vom Eisenbahndienste.) Der Bahnamtliche Herr Johann Bratina aus Sava wurde in gleicher Eigenschaft nach Mann versetzt. —

— (Hagelschlag.) Am 8. d. M. nachmittags ging über Telče, Teperje und Otavnik der Gemeinde St. Klement ein Hagelschauer nieder. Der Schaden ist indessen nicht bedeutend. —

— (Laibacher Sportverein.) Wie bereits berichtet, beginnt Donnerstag um 3 Uhr das IV. interne Lawn-Tennis-Turnier. Das Ehrenpräsidium haben wie im Vorjahr in der liebenwürdigsten Weise Seine Exzellenz Landespräsident Viktor Freiherr von Hein und Landeshauptmann-Stellvertreter Leopold Freiherr von Liechtenberg übernommen. Dem Turnierkomitee gehören folgende Herren an: Franz Bösz, f. und f. Oberleutnant; Anton Brizy, f. und f. Oberstleutnant; Gabriel Büchel, f. und f. Oberleutnant; Leopold Bürger, Kaufmann; August Dresse d. J., Fabrikbesitzer; Gustav Eger, Sparkassebeamter; Eugen Marquis Gozani; Leo Hamann, Kaufmann; Max Hemala, f. und f. Hauptmann; Viktor Hanusch, f. f. Leutnant; Dr. Hans Janesch, Advokaturskandidat; Adolf Kordin, Kaufmann; Wilhelm Laschan, R. v. Moorland, f. f. Landesregierungsrat; Josef Luckmann d. J., Bankier; Emerich Mayer d. J., Bankier; Erich Meese, f. und f. Leutnant; Viktor Nagy, Kaufmann; Karl Nemetzschke, f. und f. Leutnant; Raimund Ranzinger d. J., Kaufmann; Friderolin Schmid, f. und f. Major; Rudolf Schmid, f. f. Oberleutnant; Moritz Steffan, f. und f. Hauptmann; Siegmund Wutschler, Kaufmann. — Die heuer besonders hübschen Preise werden in den nächsten Tagen im Schaufenster der Firma Krisper ausgestellt sein; statt der bisher üblichen Medaillen wurden als III. Preise Ehrenpreise festgesetzt. Rennungsschluß heute abends um 8 Uhr, Auslosung um 9 Uhr abends.

— (Die „Slovenska Matica“) hält am 22. d. M. ihre 106. Ausschußsitzung ab. Auf der Tagesordnung stehen unter anderem die Wahlen des Präsidenten, des ersten und zweiten Vizepräsidenten, des Kassiers, der Schlüsselbewahrer und der Sektionen.

— (Krankenbewegung.) Im Monate Mai wurden in das hiesige Landeskrankenhaus 430 männliche und 425 weibliche, zusammen daher 855 Kräfte aufgenommen und darin mit den von früher verbliebenen Personen 1294 Kräfte behandelt, von denen 391 im geheilten, 322 im gebesserten und 23 im ungeheilten Zustande die Krankenanstalt verließen. 56 wurden transferiert, 43 aber, und zwar 30 männliche und 13 weibliche, sind gestorben, wonach zu Beginn dieses Monates noch 459 Kräfte in der Behandlung verblieben.

— (Ein roher Ehegatte.) Am 9. d. M. gegen 6 Uhr abends kam der 66 Jahre alte Hutmacher Franz Nakar, wohnhaft in Rosental bei Gleinitz, etwas angeheitert nach Hause und begann seine Ehegattin sowie seine Tochter mit einem Holzprügel zu misshandeln. Beide wurden, da er sie mit dem Erzlagen und Erstecken bedrohte, in solche Angst versetzt, daß sie sich aus dem Hause flüchteten und ihre Schlafstätte bei fremden Leuten suchen mußten. Weil Nakar noch bis in die späte Nacht fortwütete und seine Gattin auch noch am folgenden Tage bedrohte, so wurde die Gendarmeriepatrouille verständigt, die ihn dem Landesgerichte einlieferte.

— (Ein betrunkener Selbstmörder.) Sonntag nachmittags zog der Spenglergehilfe Alois Andlovic im Gasthause beim Krön an der Triesterstraße und sagte in seinem Dusel, er werde sich aufhängen. Gesagt, getan! Er ging in den Garten, stellte einen Stuhl zu einem Baume und hängte sich mit seinem Hosentriemen auf. Die Wirtstochter, die den Vorfall beobachtete, sprang hinzu und schnitt den Riemen ab. Der bereits ohnmächtig gewordene Selbstmörder wurde wieder zum Bewußtsein gebracht und sodann in seine Wohnung überführt.

— (Vlikschlag.) Während des samstätigigen Gewitters schlug der Blitz in das Haus der Maria Verbič am Brühl Nr. 17, ohne zu zünden. Der Blitz streifte nur das Dach und zertrümmerte etwa 200 Ziegel.

— (Plötzlich gestorben.) Der im Kostüm wohnhaften Katharina Blaž barst vorgestern nachts eine Ader am rechten Fuße. Da keine Hilfe bei der Hand war, starb sie an Verblutung.

— (Während der Fahrt ins Spital gestorben.) Johanna Zavrl in Salloch hatte ein zwei Monate altes Kind, das an Bäckenkrampf litt, in der Pflege. Gestern fuhr sie mit dem frakten Kind nach Laibach. Als sie auf der Südbahnstation ausstieg, bemerkte sie zu ihrem Schrecken, daß sie eine Leiche in der Hand hielt. Das tote Kind wurde in die Totenkammer übertragen.

— (Diebstahl.) Dieser Tag wurde in der Auerschen Bierbrauerei in der Wolfgasse den dort bediensteten Knechten aus ihren Koffern bei 18 K. Geld nebst zwei goldenen Ringen entwendet. Tatverdächtig ist ein gewesener Knecht.

— (Gewitter.) Man schreibt uns aus Wipptal unter dem 11. d. M.: Gestern vormittags ging

über das Wippatal ein großes Gewitter mit starkem Donner und Blitz nieder. — Der Blitz schlug auf mehreren Stellen ein, so in Erzelj in ein Zimmer des gewesenen Gemeindevorsteigers, in welchem er Schwefel für die Reben in Aufbewahrung hielt. Der Schwefel begann zu brennen und hierauf wurde durch den starken Rauch das Feuer, das bereits im Zimmer um sich geöffnet hatte, erstickt. In Goče wurde auf der Weide ein Ochs des Besitzers Jerjančič zu Boden geschleudert, da es in seiner nächsten Nähe einschlug. Erst nach längerer Zeit konnte man das Tier auf die Füße bringen. Auch Oberfeld wurde vom Blitz nicht verschont. Dem Besitzer „Pev“ wurde auf dem Dache, im Zimmer und in der Küche durch das Einschlagen ein ziemlicher Schaden verursacht, wobei fast seine Frau ums Leben gekommen wäre. Sie stand an der Haustür, als es einschlug, und wurde zu Boden geworfen, wobei sie sich an der linken Hand eine kleine Verletzung zuzog. Von Goče gegen das Brancatal richtete überdies der Hagel einigen Besitzern bedeutenden Schaden an. — a.

— (Der Radfahrerverein Sloga in Idrija) veranstaltet am 19. d. M. in der Bierhalle des Hotels „Zum Schwarzen Adler“ eine Unterhaltung. Das Programm besteht aus folgenden Nummern: 1. A. B.: V pozdrav idrijskim kolesarjem, Marsch. 2. J. M.: Zbirka narodnih pesmi. 3. J. M. P.: Iz mojih sanj, Fantasie. 4. J. M. P.: Srečne urice, Walzer. Tanzunterhaltung und Zirkus. Anfang um 8 Uhr abends. Entrée 20 h. — Da der Reinertrag für die Anschaffung der Vereinsgerätschaften bestimmt ist, werden Überzahlungen dankbarst entgegengenommen. R.

— (Aus der Sitzung des f. f. Bezirks-Schulrates in Adelsberg) am 6. d. M. Die seit der letzten Sitzung im kurrenten Wege erledigten Geschäftsstücke wurden genehmigend zur Kenntnis genommen. Zwei Geldunterstützungsgesuche wurden befürwortet dem f. f. Landesschulrat zur Erlösung zugeführt. Die Kompetenztabelle für eine Oberlehrerstelle und für eine Lehrerstelle wurde verfaßt. Die Notwendigkeit der Errichtung einer einflächigen Volksschule in Hruševje und einer solchen in St. Michael der politischen Gemeinde Grenowitz wurde ausgesprochen. Schließlich wurde in zwei Disziplinarfällen entschieden. — a.

— (Eriedigte Lehrstellen.) Im Schulbezirk Littai gelangen mit Beginn des nächsten Schuljahres je eine Schulleiter- und Lehrerstelle an den einflächigen Volksschulen in Prežganje und St. Lamprecht sowie je eine Lehrstelle an den vierflächigen Volksschulen in St. Martin und Sagor zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung. — ik.

— (Bezirkslehrerkonferenz.) Die Bezirkslehrerkonferenz für den Schulbezirk Rudolfswert findet am 14. Juli um 9 Uhr vormittags in der Knabenvolksschule in St. Michael bei Rudolfswert statt. Sie umfaßt außer den üblichen Programm-punkten folgende Tagesordnung: 1.) Das Lehrbild „Die Viper“ nach der biologischen Methode für die zweite Abteilung der zweiten Klasse einer zweiflächigen Volksschule (respektive für eine Klasse oder Abteilung auf einer höheren Stufe). 2.) Zusammenstellung eines einheitlichen Lehrplanes für Wiederholungsschulen auf Grundlage der mit Erlaß vom 24. September 1902, Z. 3061, herausgegebenen Grundsätze. (Dieser Lehrplan ist für ein- und zweiflächige Volksschulen und für drei- und vierflächige Volksschulen auszuarbeiten.) 3.) Wahl zweier Vertreter der Lehrerschaft in die Landeslehrerkonferenz. S.

— (Gewerbliches Schulsein.) Die mit der f. f. Fachschule verbundene gewerbliche Fortbildungsschule in Gottschee zählte am Schlusse des abgelaufenen Schuljahrs im Vorbereitungskurse 34 und in der Fortbildungsklasse 18, zusammen 52 Schüler, von denen 33 das Lehrziel erreichten und 5 unklassifiziert verblieben. Unter diesen Schülern gab es 30 Deutsche, 13 Slovenen und 9 Serben und Kroaten. — Die mit der vierflächigen Knabenvolksschule in Kraainburg verbundene gewerbliche Fortbildungsschule in Kraainburg zählte am Schlusse des abgelaufenen Schuljahrs im Vorbereitungskurse 27, in der ersten Klasse 32, in der zweiten Klasse 15, zusammen 74 Schüler, die alle das Lehrziel erreichten. — o.

— (Festgenommener Einbrecher.) Wie man uns aus Littai berichtet, wurde am 9. d. M. der höchst gefährliche Dieb und Einbrecher Ignaz Rus aus Temenik bei Weichselburg von einer Gendarmeriepatrouille in der Nähe von Littai festgenommen und dem Bezirksgerichte in Littai eingeliefert. Der Arrestierte hatte in letzterer Zeit in Littai und Umgebung mehrere Opferstockdiebstähle sowie Einbruchsdiebstähle verübt. Unter anderem hatte er diesertage einem aus Amerika rückgekehrten Besitzer aus verschlossenem Kasten 80 Dollars entwendet. — ik.

— (Wolkenbrüche mit Unglücksfälle.) Von der ombrometrischen Beobachtungsstation in Scheinz im Savelsburggebiete wird der hiesigen f. f. hydrographischen Landesabteilung gemeldet, daß am 10. d. M. in der dortigen Gegend Wolkenbrüche von ungekannter Gewalt niedergingen. Die Heftigkeit des Niederschlages war so groß, daß zwei Menschen in den rasch angewachsene Flüten ertrunken sind. Es herrscht Hochwasser; durch zahlreiche Erdabrutschungen wurden bedeutende Schäden angerichtet. — o.

— (Die Heumahd in Unterkrain) hat teilweise schon begonnen. Sie geht wegen des andauernden Regenwetters schlecht voran. Es günstig auch die Aussichten auf eine ergiebige Heuernte im Frühjahr standen, so ungünstig gestalten sie sich jetzt infolge der großen Nässe. Eine schwere und warme Witterung würde auch den Weingärten wo gegenwärtig die Reben blühen, zustatten kommen. — S.

* (Wutverdächtiger Hund.) Am 7. d. hat der Hund des Besitzers Johann Bor aus Račica, politischer Bezirk Stein, im Hause des Besitzers Gregor Žeras in Unter-Gamling die Magd Maria Čebjan in den linken kleinen Finger, den 13jährigen Valentín Maček aus Unter-Gamling an beiden Händen und den Hirten Valentín Dobravec aus Mitter-Gamling in den linken kleinen Finger gebissen. Weiteres hat der genannte Hund am 8. d. M. in Unter-, Mitter- und Ober-Gamling sechs Hunde gebissen. Dieser Hund, der wütend herumzstreift, wurde am 9. d. M. vom Besitzer Johann Bor in Račica getötet und verscharrt. Bei der Sektion des Kadavers wurde Wutfrankheit konstatiert. Infolgedessen wurden alle vorgeschriebenen veterinärpolizeilichen Maßnahmen eingeleitet und über die Gemeinden Branščica, Lac bei Mannsburg, Terčin und Bodis eine dreimonatliche Hundekontum verhängt.

* (Auswanderung.) Vorgestern sind zehn Kroaten und 15 Mazedonier nach Amerika abgegangen, während aus Birnbaum 15 Kroaten nach Linz gekommen sind.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Von der „Slavischen Romanbibliothek“), Verlag von J. Otto in Prag, das 11. Heft erschienen, das die Fortsetzung des „Mans von der treuen Freundschaft der Ritter Amil und Amil“ von Jul. Beyer bringt. Das erste Gesicht die Verlagshandlung jedem, der darum eracht, zur Ansicht.

— (Eine neue Karte der deutschen und österreichischen Alpenländer.) Der Kartograph Oskar Brunn in München hat nach mehr als fünfjähriger Arbeitsdauer eine Höhen-schichtenkarte über die Ostalpen vollendet, die unter dem Titel „Brunns Karte der deutschen und österreichischen Alpenländer“ zur Ausgabe gelangt. Die Karte ist von Grund aus neu aufgebaut. Brunns ganzes Sinnen bestand darin, den Aufbau der Großoberfläche vom Wasserspiegel der Adria bis zu den höchsten Gipfeln der Alpen in ganz besonderer Weise zu kennzeichnen. Er schloß sich der beliebteren Richtung für die Manier der Höhenschichtendarstellung an und verwendete für die oro-hydrographische Darstellung, ohne Rücksicht auf die Kosten, nur auf einen guten Schlußeffekt rechnend, zehn Farben. Jedermann kann sich dieses 67 × 100 cm große Kartenblatt an jeder beliebigen Stelle unter die Lupe nehmen und wird erst dann herausfinden, mit welcher Sorgfalt dieses Kartenwerk behandelt wurde. Für die übrigen Details wurden drei Farben verwendet, und zwar: schwarz für die Schrift, Eisenbahnen, Chausseen, Straßen II. Klasse, Schuhhäuser, Alpengasthäuser und sonstigen Signaturen, rot für Fahrstraßen III. und IV. Klasse sowie sonstige Wege und Fußwege über die Alpen und zu den Häusern, violet für Grenzen. Um diese Details in dem Maßstab 1:600.000 aufnehmen zu können, hat sich die Höhenschichtendarstellung aufs beste bewährt. Fast sämtliche Sektionen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines haben die Korrektur über ihr Gebiet übernommen und schätzenswerte Beiträge geliefert. Ebenso haben die f. f. österreichische Eisenbahnbaudirektion sowie die f. f. priv. Südbahngesellschaft das Material der neuen Alpenbahnen: die Tauern-, Karawanken-, Wocheiner-, Phyrnbahn, zur Aufnahme in die Karte bereitwillig zur Verfügung gestellt. — Preis der Karte 4 Mark.

— (Unser Kind.) Diese der Pflege und Erziehung des Kindes gewidmete Halbmonatsschrift, deren Mitarbeiter die hervorragendsten Kinderärzte und Pädagogen sind, gewinnt immer größere Breitwendung. Die Umstände, daß unsere Zeit sich immer mehr zu einem „Jahrhunderte des Kindes“ ent-

widelt, verleiht der Zeitschrift besondere Bedeutung. Aus der eben erschienenen 3. Nummer des zweiten Jahrganges erwähnen wir folgendes: Dr. Paul, Direktor der Staatsimpfanstalt in Wien, „Über das Wesen und den Wert der Schutzpockenimpfung“. Dr. E. Wechsler, Assistent des Prof. Frühwald, „Die Mund- und Halskrankheiten im Kindesalter und ihre Verhütung“. O. Wessely, „Das persönliche Verhältnis zwischen Kind und Erzieher“. Dr. G. Goldmann: „Über das Verhalten bei infektiösen Erkrankungen des Kindes“. Dr. G. Spitzer: „Der Alkoholgenuss im Kindesalter“; und schließlich auch den Briefkasten, in dem besorgte Mütter auf alle Fragen entsprechende Antwort erhalten. Probenummern versendet die Administration von „Unser Kind“ (Wien, I., Wallnerstraße 15) auf Verlangen gratis und franko. Die hier besprochenen und angezeigten Bücher sind zu beziehen von J. v. Kleinmahr & F. v. Bamberg, Buchhandlung in Laibach, Kongressplatz 2.

Geschäftszeitung.

(Fleischsendungen nach Frankreich.) Die hiesige Handels- und Gewerbezammer teilt uns mit, daß zufolge Erlasses des f. f. Ministeriums des Innern vom 24. Mai 1904, §. 15.788, für die nach Frankreich bestimmten Sendungen von gesalzenem Fleisch und Schinken Ursprungzeugnisse erforderlich sind, welche entweder von einer Zollbehörde des Ursprungslandes oder von der französischen Konsularbehörde am Versandorte oder schließlich von der Ortsbehörde des Versandortes auszustellen und im letzteren Falle von einem französischen Konsul zu beglaubigen sind. Postpaletten sendungen sowie Vorräte für den Reise- und Haushalt sind von Ursprungzeugnissen befreit.

Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain

für die Zeit vom 3. bis 10. Juni 1904.

Es herrscht:

der Milzbrand im Bezirk Laibach Umgebung in der Gemeinde Großlupp (1 Geh.); die Schweinepest im Bezirk Gottschee in den Gemeinden Mitterdorf (1 Geh.), Mösel (1 Geh.), Niederdorf (5 Geh.); im Bezirk Gurkfeld in der Gemeinde Großbolina (9 Geh.); im Bezirk Rudolfswert in der Gemeinde Hof (1 Geh.); der Schweinerotlauf im Bezirk Littai in der Gemeinde Littai (1 Geh.); im Bezirk Rudolfswert in der Gemeinde Wendegg (1 Geh.).

Erloschen ist:

die Schweinepest im Bezirk Littai in der Gemeinde Oberwart (2 Geh.); der Schweinerotlauf im Bezirk Laibach Umgebung in der Gemeinde Fejica (1 Geh.).

R. f. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 11. Juni 1904.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Horrespondenz-Bureaus. Der russisch-japanische Krieg.

London, 13. Juni. Dem Reuter-Bureau wird aus Niutschwang vom 12. d. mitternachts gemeldet: Wie versichert wird, wurde ein in Pusanien zurückgelassenes japanisches Detachement, welches den Vormarsch der russischen Streitkräfte nach dem Süden aufzuhalten sollte, angegriffen. Die Japaner sollen einen Rückzug singiert und die Russen in ein Gefecht verwickelt haben, in welchem diese angeblich 800 Mann verloren und sich dann auf Keitschu zurückgezogen haben.

Tokio, 12. Juni. (Offiziell.) General Ofu berichtet, daß sich die Zahl der in der Umgebung von Kaotschao aufgefundenen Leichen russischer Soldaten, welche von einer japanischen Militärkommission und Gendarmen pietätvoll begraben wurden, auf zehn Offiziere und 664 Mann beläuft. Außerdem waren bereits ungefähr 30 Gefallene durch japanische Truppen in der Nachbarschaft des Schlachtfeldes bestattet worden.

Niutschwang, 13. Juni. (Mitternacht.) Etwa 2000 Mann russischer Infanterie, die aus der Richtung von Keitschu kamen, haben heute mit Proviant und Lazaretzügen den Ort passiert. Die Russen haben ihre Stellungen, acht Meilen südlich von hier, ausgegeben.

Petersburg, 13. Juni. (Offiziell.) Eine Drahtung des Generalmajors Harkievic an den Generalstab meldet vom 12. d.: In den letzten drei Tagen ist in der Stellung der Truppen, die sich in der Gegend der Station Wasantian befinden, keine Veränderung eingetreten. Unbedeutende Scharmützel mit den Vorposten finden täglich statt. Von den Japanern unternommene Versuche, unsere Vorposten südlich der Station Wasantian zu verdrängen, wurden durch eine Vorwärtsbewegung der Kosaken verhindert. An der westlichen Küste der Liaotung-Halbinsel ist alles ruhig. Feindliche Schiffe tauchen wohl von Zeit zu Zeit auf, nähern sich aber nicht der Küste. Die Japaner sind von Suwan feineswegs vorgerückt, sondern verschanden sich, wie eingegangene Nachrichten besagen, in der Umgebung dieses Ortes.

London, 13. Juni. Dem „Standard“ wird aus Petersburg von gestern gemeldet: Es verlautet, hier sei ein Telegramm des Admirals Skrydlov eingetroffen, wonach das Geschwader von Vladivostok am 7. d. M. 30 Meilen von Port Arthur auf die japanische Flotte gestoßen sei, sich aber, da keine Schiffe aus Port Arthur ausließen, zurückgezogen habe. Es sei am 10. Juni wieder nach Vladivostok zurückgekehrt.

Erdbeben.
Bara, 13. Juni. Gestern um 5 Uhr 45 Minuten nachmittags wurde in Budua ein starker, drei Sekunden anhaltender Erdstoß in vertikaler Richtung verspürt.

Eisenbahnuunglück.

Frankfurt a. M., 13. Juni. Der „Frankf. Ztg.“ wird aus New York gemeldet: Eine Rangiermaschine ist im Bahnhofe von Minneapolis an einen mit 700 Ausflüglern besetzten Zug gefahren. Zwei Wagen wurden zerstört, viele Menschen getötet.

Serbien.

Belgrad, 13. Juni. Zur Feier des Jahrestages der Königswahl wird die Stadt besetzt. Es wird ein Dankgottesdienst stattfinden. Die Stadtgemeinde veranstaltet einen Huldigungszug vor das königliche Palais, woselbst der Bürgermeister die Festrede halten wird. Hierauf finden an mehreren Plätzen der Stadt Volksfeste statt. Abends wird die Stadt beleuchtet.

Belgrad, 13. Juni. Wie das Amtsblatt meldet, wurde General Atanackovic zur Disposition gestellt.

Deutsch-Südwestafrika.

Berlin, 13. Juni. Generalleutnant Trotha meldet unter dem gestrigen: „Ich bin am 11. d. in Swakopmund eingetroffen. Nach der Meldung des in Swakopmund befindlichen Majors Glaserapp soll der südlich vom Waterberg in Omaramba bei Omafa vereinigte Feind etwa 6000 Gewehre stark sein. Am 13. d. mittags werde ich in Okahandja sein.“

Wien, 13. Juni. Eine Lokalkorrespondenz meldet: Als Bürgermeister Queger nach Schlüß der feierlichen Beisetzung des Johann Strauß Vater und Josef Lanner in den Ehrengräbern auf dem Zentralfriedhof sich zum Wagen begab, stürzte auf ihn eine gut gekleidete Frau mit hochgeschwungenem Regenschirm zu, mit dem Rufe: „Zwölf Jahre warte ich schon auf Sie, jetzt habe ich Sie!“ Ehe sie dem Bürgermeister ganz nahe kommen konnte, wurde sie gefaßt, wobei sie weitertobte. Die Frau, die den Eindruck einer Irrsinnigen machte, wurde in das Spital gebracht.

London, 13. Juni. Im Unterhause erläuterte Premierminister Balfour auf eine Frage, ob zwischen England und Russland Verhandlungen über den Abschluß eines Vertrages stattfinden, der auf den gleichen Grundsätzen beruhe wie das englisch-französische Abkommen, eine verneinende Antwort.

— bis fl. 3·70 per Meter — sowie stets das Neueste in schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ von 60 Kreuz. bis fl. 11·85 per Meter — glatt, gestreift, farriert genäht, Damaste u. c.
Seiden-Damaste von 85 Kreuz. — fl. 11·80 Ball-Seide von 60 Kreuz. — fl. 11·35 Seiden-Bastkleider per Rose > fl. 9·90 — fl. 43·25 Braut-Seide > 60 Kreuz. — fl. 11·35 Foulard-Seide, bedruckt > 60 Kreuz. — fl. 3·70 Blousen-Seide > 60 Kreuz. — fl. 11·35 per Meter franko und schon verzollt ins Haus. Muster umgehend. — Doppeltes Briefporto (15) 6—4

Seiden-Fabrik. Henneberg, Zürich.

Angekommene Freunde.

Hotel Elefant.

Am 12. Juni. Petinello, Kfm.; Berger, f. u. f. Kadett; Molbi, Zwancich, Reiter, Kfle.; Dann, Reisender, Triest. — Steinovitsky, Vertreter, Leoben. — Meier, Kfm., München. — Befizier, Spalato. — Rittinger, f. u. f. Leutnant, Winterstein. — Dr. Hupfeld, Direktor, Berlin. — Parbsca, Götterich, Private, Potsdam. — Buschiniagg, Fuchs, Hardegger, Götterich, Bögler, Altkorn, Berger, Kremlitsa, Rübner, Krauß, Götterich, Friedmann, Schechter, Buschinjagg, Feigl, Sternfeld, Götterich, Feisende; Gellis, Mosbrugger, Springer, Bergmann, Götterich, Kfle., Wien. — Jall, Kfm., Görz. — Staré, Privat, Götterich, Kfle., Wien. — Dr. Willany, Medikant, Kanizsa. — Salser, Götterich, Newyork. — Salizer, Private, Görz.

Hotel Stadt Wien.

Am 13. Juni. Kollmann, Heilig, Kfle., München. — Hofmeister, Kfm., Stettin. — Thury, Karol, f. Frau, Kfle.; Krauer, Schötzstein, Private, Triest. — Hausmann, Privat, Frau, Leoben. — Diez, Sallis, Kfle., Lundenburg. — Lewis, Frau, Kommiss; Hochstetter; Hobic, f. f. Alzessit; Imre, Kfle., Graz. — Barthl, Kfm., Schwandorf. — Escherer, Frau, Hanfeli, Dietrich, Balaker, Kende, Schefel, Bach, Kfle.; Kobitzel, Klein, Sonnenschein, Fischer, Höller, Fritsche, Kfle.; Dr. Berich, Dr. Pollak, Degischer, Dr. Schwab, Kfle., Wien. — Frey, f. Frau, St. Gallen. — Schüller, Kfle., Wien. — Grünau, Prag. — Rosenbaum, Klement, Kfle., Kfle., Wien. — Mayer, Jellarsic, Stejska, Brünn. — Pitsch, Kfle., Kfle., Diosek. — Bellermayer, Kfm., Wels. — Perl, Kfle., Teplitz. — v. Kölbi, Jerzabel, Berger, Geitinger, Duldner, Kfle., Wien.

Verstorbene.

Am 11. Juni. Ernst Petrić, Lokomotivführersohn, 1. Kl., Wienerstraße 7, Fraisen. — Josefa Brezina, Bollamtsschaffin, 63 J., Deutsche Gasse 10, Atheromatosis, Paracordis. — Am 13. Juni. Josef Avšič, Inwohner, 80 J., Wienerstraße 25, Schlagfluss.

Im Civilißpitale:

Am 9. Juni. Maria Germel, Schuhmacherstochter, 19 J., Tubercul. pulm. — Jakob Kos, Bettler, 70 J., Maramus.

Am 10. Juni. Ignaz Breskvar, Privatier, 74 J., Apoplexia cerebri. — Aloisia Blumauer, Tapezierergattin, 47 J., Vitium cordis.

Am 11. Juni. Franz Šimenc, Kneischlerssohn, 3 J., Gastro enteritis.

Am 12. Juni. Maria Kuhold, Kneischlersgattin, 65 J., Carcinoma hepatis. — Franziška Urh, Arbeitersgattin, 40 J., Tubercul. pulm. — Daniel Nedelko, Steueramtsadjunktensohn, 2½ J., Scarlatina.

Lottoziehung vom 11. Juni 1904.

Triest:	82	59	68	85	71
Linz:	13	88	65	32	27

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306·2 m. Mittl. Luftdruck 736·0 mm.

Juni	Zeit der Beobachtung	Garniturenstand in Minuten auf 0·G. registriert	Aufstempelatur nach Gefüllt	Wind	Ansicht des Himmels	Rücksicht auf 24 Stunden in Minuten
13. 2 U. R.	736·2	18·8	windstill	bewölkt		
9. 2 U. R.	736·4	17·3	SO. schwach	bewölkt		
14. 7 U. R.	736·3	16·0	SW. schwach	teilw. heiter	0·7	

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 17·5°, Normale: 17·5°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funet.

Beilage.
Unserer heutigen Nummer (Stadtanslage) liegt ein Prospekt über

Volks- und Familienbücher des Dr. H. Klende

bei; wir empfehlen den Prospekt einer sorgfältigen Durchsicht.

Jg. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg's Buchhandlung
in Laibach. (2470)

Dr. Ed. Šlajmer

verreist auf fünf Wochen. (2468)

Ein, eventuell zwei schön möblierte
Monatzimmer
mit separatem Eingang, Benützung des Badezimmers und prachtvoller Aussicht auf die Alpen **sind sogleich zu vermieten:**
Spinnergasse 10, III. Stock rechts. (1927) 15

